



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von Dem ersten Sonntag in dem Advent/ bis auf den andern Sonntag in der Fasten

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294472

Der dritte Sonntag in dem Advent. Betrachtung/ wie wenig Jesus Christus bekandt ist/ und wie wenig Er von denen selbst/ die Jhne kennen/ geliebt wird.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44681

92 Der andere Sonntag in dem Advent.

made sich verächtlich / wan er den Rosenkrantz bettet / wiewohlen wenig Gebett in der Kirch so hoch bewährt seynd / als eben dieses.

Ein Wunderding / es schämen sich die mehriste Welt Menschen / dieses Kennzeichen des Catholischen Glaubens zu tragen. Lise Täglich zur bestimmten Zeit etwas Nütliches auß einem Geistreichen Buch / fange an mit Ernst ein recht Christliches Leben zu führen. Eine auß deinen vornehmsten Pflichten ist / Sorg zu tragen über deine Kinder / Hausgenossen / und alle Untergebne. Dise ist jene Haupt Schuldigkeit / welche das zärtliche Leben gleich auf eine Seiten legt / und verabsaumet. Straffe dein Fahrlässigkeit über diesen wichtigen Puncten / und lasse dir dieses sonderbar anbefohlen seyn / als eine Würckung und Zeichen deiner Bekehrung.

Der dritte Sonntag in dem Advent.

Der dritte Sonntag im Advent / den man sonst den anderen vor Weihnachten nennete / ist nicht schlech

schlechter in der Kirch / als die zwey
Vorgehende. Weiln die Ankunfft
des HERN in die Welt das Zihl soll
seyn unser Andacht / des Gebetts / und
aller Gottseeligen Übungen zu diser
Zeit / also tragt die Kirch Sorg / alle
Sonntag / als welche absonderlich ges
widmet seyn / den Eifer der Christen zu
erneuern / auf daß ihr Glauben / und
Hoffnung desto kräftiger erwecket wer
de / je näher man an den Tag der heiligs
gen Weihnacht kommet / und also durch
die Erneuerung des Eifers auf die Ans
näherung eines so hohen Fest alles ins
Werck gesetzt werde / sich recht darzu zu
bereiten.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der Mess schicket sich
heut sehr wohl / disen Eifer zu ers
wecken: Gaudere in Domino semper,
sagt uns der Priester / da er auf den Alt
tar steigt: iterum dico gaudete. Ers
freuet euch allzeit in dem HERN / meis
ne Brüder / ich wiederhole es / erfreuet
euch nit auf eine eitle und ungestümme
Weis / welche vilmehr von den Sins
nen / als von dem Herzen entspringet /
und

und dero der Ursprung nur ein leeres/
 schnödes Gut ist / allzeit mit Bitterkeit
 vermengt / und gemeiniglich die spathe
 Neü nach sich ziehet / sondern erfreuet
 euch auf eine recht Christliche Arth / in
 aller Demuth und Sittsamkeit / mit ei-
 ner reinen / daurhafften / und wesentli-
 chen Fröhlichkeit / welche / weilen sie von
 Gott ihren Ursprung hat / unnderän-
 derlich ist / das Herz erfüllet / und das
 Gemüth völlig ersättiget. Lasset euer
 Einzogenheit vor allen Menschen se-
 hen / und euer Fröhlichkeit herauß bli-
 sken / weilen der HERR nahend ist. Und
 fürwahr / wie kunte man bessere Ursach
 finden zu einer heiligen Freud? HERR/
 Du hast deinen Seegen ertheilet deinem
 Erbtheil / fahret er fort / Du hast ein
 Endschaft gemacht der Gefangens-
 schafft Jacob: Benedixisti Domine ter-
 ram tuam, avertisti captivitatem Jacob.
 Du hast ein Mit-Leiden gehabt mit dei-
 nem Volk / und endlich seine Seufzer
 erhöret. Das Juden-Land / vor wel-
 ches Du vor Zeiten so vil Gütigkeit ge-
 habt / nachgehends aber mit Unwillen
 verworffen hast / als ein Land / so durch
 die Laster seiner Inwohner ganz bes-
 schmüht war / hat von Neuem Gnad
 gefunden vor deinen Augen / Du hast
 ihm

ihm den Messiam geschickt/ diesen so lange Zeit her erwarteten König/ diser so inständig verlangte Lehr: Meister / diser Heyland/ das Mittel: Punct so vieler Seufzer / und Erfüllung aller Verheissungen wird bald erscheinen. Was sollte uns mehr und billicher erfreuen? Also tröstet die Kirch / und unterweist ihre Kinder anheunt zu Anfang der Mess.

Von der Epistel.

Eine Wort / von welchen die heuntige Epistel seinen Anfang nimbt / seynd gezogen auß dem Sendschreiben des heiligen Apostels Pauli an die Philippenser.

Als der heilige Paulus von Gott in Macedonien beruffen worden / ist er zu Philippis / einer Stadt selbigen Lands / ankommen / welche ihren Namen von Philippo dem König hat / der sie erbauet. Der heilige Apostel hat gleich allda ein Scharlachfärberin / mit Namen Lydia / bekehrt. Auf diese Bekehrung folgten gleich vil andere / und die Glaubige namen so starck überhand in kurzer Zeit / daß die Obrigkeit darüber mißvergnügt / den heiligen Paulum / und seinen Mitgefährten Silas in

I. Buch / I. Th.

G

Verz

Verhafft genommen / mit Ruthen streichen lassen / und in eine Gefängnus werffen. Während der Nacht entstunde ein Erdbiden / welcher so gar die Fundament des Orths / wo sie waren / erschüttet. Die Thüren der Gefängnus giengen auf / und die Banden der Gefangnen wurden gelöst. Als der Kercker-Meister herbey geloffen / und geglaubt / die Gefangene wären entwischt / wolte er ihm selbst den Degen durch den Leib stossen / aber der heilige Paulus benam ihm alle Forcht / bekehret ihn / und nach gegebener Unterweisung ertheilet er ihm / und seinem ganzen Hauß den heiligen Tauff. Als der Tag angebrochen / ließe die Obrigkeit dem Kercker-Meister sagen / er solle Paulum und Silam entlassen. Aber der heilige Paulus ließe ihnen bedencken / diß seye kein Manier / mit Römischen Burgern also umzugehen. Die Herren von der Obrigkeit kamen zu der Gefängnus / entschuldigten sich / so vil sie kunten / und ersuchten Paulum / die Stadt zu raumen. Der heilige Apostel kame von Philippis nacher Thessalonicam / behielte indessen allzeit eine sondere Liebs-Neigung zu den Philippsensern. Er selbst versicheret / er seye
all

allzeit ihrer ingedenck in seinem heiligen Gebett. Die Philippenser hatten ins gegen gegen den heiligen Paulum ein herzlichliche Erkandlichkeit / schickten ihm immerdar allerhand Mittel zu seiner Unterhaltung / wo er immer predigte. Da sie vernommen / er siße gefangen zu Rom / ersuchten sie Epaphroditum / ihren Bischoff / ihm einiges Geld zur Nothdurfft bezubringen / und bekamen auß Gelegenheit seiner Zurückkehr von dem heiligen Apostel jenes schöne Sendschreiben / darvon die heutige Epistl gezogen ist. Er nennet sie sein Freud / und sein Cron : Gaudium meum, & corona mea. Dieses Lob ist disen eifrigen Christen sehr rühmlich / und nachdem er sie ermahnet hat / beständig zu verharren in dem Glauben / in der Forcht und Liebe des HERN / spricht er ihnen zu / ohne Unterlaß sich in unserm HERN zu erfreuen / die Ursach dessen gibt er / weilen der Heyland nahend ist. Eben diser Ursach willen ermahnet er sie noch mehr sich zu befleissen auf eine auferbäuliche Christliche Einzogenheit / durch welche er verstehet die Übung aller Tugenden / nemlich der Liebe / der Sanftmuth / der Gedult / derjenigen Abtödtung / welche so dienlich

98 Der dritte Sonntag in dem Advent.
ist / uns die Ankunfft des Erlösers
Gnadenreich zu machen. Seye es /
daß der heilige Apostel / da er den Phi-
lippensern bedeutet / der H^Erz sey nahe
hend / hab wollen zu verstehen geben/
der H^Erz sey beständig bey uns / umb
Hilff zu laisten / oder daß er verstanden
hat das Fest der Weihnacht / alles /
was er in disem Capitel meldet / begreiff
die Gottseeligste Tugend / Übungen/
mit welchen man sich bereiten soll / einen
Nutzen darvon zu schaffen. Die Ver-
sammlung des Gemüths und das Ge-
bett mit angehängter beständiger
Dancßsagung umb die empfangne Gut-
thaten soll uns zu diser heiligen Zeit
vor allen anbefohlen seyn: in omni ora-
tione & obsecratione cum gratiarum actio-
ne. Die Ruhe und Stille des Her-
zens bereitet die Seel zu jenen Himmlis-
chen Heimsuchungen und Bertröstun-
gen. Mitten in der stillen Nacht
kombt diser Göttliche Bräutigam / und
nichts ist mehr zuwider denen innersten
Abhandlungen Gottes des H^Erz mit
der Seel / als das Getümmel der
Welt / die Zersträngung und Aufgelaß-
senheit des Herzens. Darum sagt der
heilige Apostel: Et pax DEI custodiat
corda vestra, & intelligentias vestras in
Chri-

Der dritte Sonntag in dem Advent. 99

Christo Jesu. Der Ursachen halben pflegt man so sehr anzubefehlen absonderlich in dem Advent / die Versammlung und Einsamkeit: In diser redet Gott allzeit uns zu dem Herzen. Von diesem dritten Sonntag an getraueete sich vor Zeiten niemand auß den Layen in den Chor zu gehen bis auf den Weyhnacht: Abend / weilen man darfür hieltte / die Chor: Herren seyen allda gleichsam in der Einsamkeit / und man wolte sie nicht zersträuet machen unter dem Gottes: Dienst. Im übrigen / sezt eben diser Apostel hinzu in obgemeltem Capitl / darvon die heutige Epistel in der Mess gezogen ist / alles / was da wahrhaft / rein / gerecht / und heilig ist / alles / was unser Hochachtung und Liebe verdienet / alles / was einen guten Namen macht / was Tugendlich und Löblich ist in der Zucht / und Christlichen Auf: führung / dieses soll uns statts in dem Sinn und Herzen ligen / absonderlich zu diser heiligen Zeit. Si qua laus disciplinae, hæc cogitare.

Von dem Evangelio.

Das heutige Evangelium bringt eine bewährte Zeugnis herbey /

§ 3

wels

welche der heilige Johannes den Juden gegeben von der Ankunfft Messiae in der Person Jesu Christi. Weilen die Kirch für die Sonntag im Advent alles hervor gesucht hat / was zu seiner Geburt sich gleichförmiger schicket / nachdem sie in dem Evangelio des vorigen Sonntags beygebracht hat die Proben / so Jesus Christus gegeben hat von seiner Gottheit und Sendung den Jüngeren des heiligen Johannis / ziehet sie an in dem heuntigen Evangelio die Zeugnis / so der heilige Johannes Jesu Christo gegeben hat vor denen Vornehmsten des Lands / und vor dem ganzen Volck.

Weilen der Heyland gesinnt ware / auß lauter Demuth den Tauff der Buß / so der heilige Johannes sein Vorlauffer predigte / zu empfangen / so hat Er sich in die Wüste begeben / allda 40. Tag zu fasten / ehe Er sich der Welt zu erkennen gebete. Indessen predigte der heilige Johannes an dem Fluß Jordan mit solchem Frucht und Fortgang / daß das Volck auß den Städten lauffete / disen neuen Prediger anzuhören / und es scheint / Jerusalem habe nit genug Inwohner / ihme Zuhörer und Jünger zu schicken. Man lauffte von
als

allen Orthen des Juden-Land / abson-
derlich von der Gegend des Jordans/
Hauffen weis / ihne zu vernemen/
und nicht wenig auß einer wahren Reu
über ihre Sünden legten bey ihm ab ei-
ne aufrichtige Beicht / und verlangten
seinen Tauff. So gar die aufgeblas-
ne Pharisæer / und die Sadducæer / so
kein Gefaß und Gewissen nicht hatten/
wolten von ihm getaufft werden / und
das Ansehen dieses Mann Gottes na-
me dermassen zu / daß der grosse Rath
der Juden / sanhedrin genannt / in wel-
chem sie die Reichs- und Religion- Ge-
schäften austrageten / ihme ein vor-
nehme Gesandtschaft zugeschickt.

Die Bornehmste unter den Juden
wußten gar zu wohl auß den Büchern
ihrer Propheten / und vor allen auß des-
sen so berühmten Worten Danielis/
daß die Zeit nahend seye / zu welcher ihr
Messias solte auf die Welt kommen. An-
derer Seits sahen sie auch / man rede
aller Orthen von niemand andern / als
von Johanne dem Tauffer / daß diser
heilige Mann ein mehr Göttliches /
als Menschliches Leben führe / und daß
in einem sterblichen Leib er scheint die
Unempfindlichkeit eines Engels zu ha-
ben. Alles dieses vermögte sie mit dem

Volck schier eines Sinns zu werden / welches den Vorlauffer des Messiaë, für den so lang erwarteten / und so inbrünzbrünstig verlangten Messiam selbst hielt. Indessen weilten nichts so ungewiß / als das Geschrey des Pövels / so erachteten sie / man müsse nicht so gleich alles glauben / bis man nit einige Priester und Leviten zu dem Mann Gottes abgeordnet / umb zu fragen / wer er wäre / was für einen Titl er führe / und in wessen Namen er predigte. Erwählten solche Personen / weilten sie zur Geistlichen Obrigkeit gehörten / dero es alleinig zustehet / jene zu untersuchen / welche sich unterstehen zu predigen / und öffentlich das Gesak dem Volck aufzulegen.

Jerusalem / dise so berühmte Stadt sahe damahls die vornehmste Priester und Leviten hinauß gehen mit anständiger Geläitschafft fast 20. Meilen weit / Bericht einzuholen von den Eigenschafften und Sendung des neuen Propheten / unwissend / daß sie wurden die herzlichste Zeugnis von der Ankunfft des Messias empfangen / seitemahlen die Göttliche Vorsichtigkeit dise Gesandtschafft also dahin geläitet / damit die Juden vernemmen solten / ohne einigen
Zweis

Zweifel zu haben / Jesus Christus / mit deme sie einmahls so unmenschlich werden umgehen / seye in der Wahrheit ihr rechte Messias.

Die Abgeordnete traffen an den heiligen Johannem bey Bethabara / sonsten auch Bethania genannt / ware ein Städtlein / gelegen über dem Jordan / schier 20. Meil weit von dem Flecken Bethania. Der heilige Johannes predigte disseits auf einem Feld unter dem freyen Himmel. Unterwiese gar vil Jünger deme zu Ehren / den er vor seinen Lehr Maister erkennete / und sein ganzer Fleiß gieng dahin / sie theils durch seine Lehren / theils durch seine Exempeln / theils durch seinen Tauff zu dem Gesatz Jesu Christi fähig zu machen. Allda stellten ihm die Abgeordnete vor / was grosse Schätzung und Verehrung der grosse Rath vor sein Person hätte / die Heiligkeit seines Lebens gebe genugsam an Tag / er seye nit beschaffen wie andere Menschen. Das Volck halte ihn schon vor ihren Messiam, und ihres theils wären sie auch nit ungeneigt zu diser Meinung / weilen die Ding / so er würckete / ihnen mehr als Menschlich geduncketen / doch aber zur allgemeinen Vergnügung / und grösser

rer Sicherheit möchten sie gern auß ihrem eignen Mund vernemen / wer er wäre.

Der heilige Mann besinnte sich nit vil / verneinte ganz unverholen, daß er der Jenige seye / für den sie ihn hielten / und damit sie nit seine Beantwortung für eine Vermäntlung einer verstellten Demuth aufnemmeten / sagte er ihnen nit außdrucklichen klaren Worten / und widerholet es zum öfftern / er seye nichts weniger / als der Messias: *Et confessus est: Er versicherte heiliglich / und ganz frey / er seye einmahl nit Christus: Et confessus est, quia non sum ego Christus.* So klar und deutlich diese Antwort warre / kunte doch die Abgeordnete nicht auß ihrem Sinn bringen die Hochschätzung / so sie hatten von seinem Verdienst. Gedachten also / wan er der Messias nicht seye / könne er etwan ein neuer Prophet seyn den Alten gleich / oder wohl auch der Elias selbst / weilten er ein solches Leben führete / neben dem / daß sie wohl wußten / Elias wäre nit gestorben / sonderen müsse nach der Prophecehung Malachiae wiederum kommen zur Zeit einer auß denen zweyen Ankünfften des Messiae, nemlich vor dem grossen Tag des Herrn: *Ecce ego,*

ego, sagt der H^{er}z/ mittam vobis Eliam
Prophetam antequam veniat dies Domini
magnus & terribilis. Malach. 4. Der
heilige Johannes ware bestürzt / daß
man so vil Weesens von ihm machte/
und ihne den größten Propheten wolte
gleich achten. Je mehr man ihn schätz-
te/ destomehr demüthigte er sich. Nit
allein betheurete er / nit der Elias zu
seyn/ sondern setzte hinzu / er seye nicht
einmahl ein Prophet. Er wolte Zweis-
fels ohne zu verstehen geben disen Leh-
rern/ und Priestern/ was sie nicht wuß-
ten / und was sie hätten sollen wissen/
daß weilen die Zeit der Propheceyhun-
gen schon vorbei geflossen / er nit kom-
me/ wie es vor Zeiten gebräuchlich/ ih-
nen den Messiam zu verheissen / sondern
ihnen anzukünden/daß der Messias schon
kommen seye / daß Er mitten unter ih-
nen zu finden/ und ihnen so gar mit dem
Finger zu weisen den Jenigen / welchen
ihro Vor-Elteren nur in der Dunckle/
und von Weitem durch den Geist der
Propheceyhung gesehen. Weilen sie
aber von dem heiligen Johanne kein
andere Antwort erhalten können / als
daß er ihnen allzeit sagte / was er nicht
seye/ nicht aber / was er seye / setzten sie
ihm weiters zu / er solle ihnen doch er-
klärs

klärs

klären/ was man von ihm halten soll/ in wessen Gewalt und Namen er predigte/ Hsai. 40. und was sie für ein Antwort geben soltē denen/ von denen sie geschickt waren/ von ihm selbst zu erfahren/ was man von diesem allem glauben soll.

Der Heilige wurde hiemit genöthiget / ihrem Verlangen ein Genügen zu läisten. Er gabe sich ihnen zu erkennen / erklärte mit grosser Demuth und Aufrichtigkeit/ er seye der Jenige / von deme Isaias geredt / als er im Geist vorsehend den zukünftigen Messiam vermeinte die Stimm zu hören seines Vorlauffers in der Wüste / der das Volk ermahnete / sich zu seiner Ankunfft zu richten. *Vox clamantis in deserto: parate viam Domini.* Ich bin jene Stimm/ sagt er ihnen / welche kombt / die Weeg dem Messia zu schlichten/ und zu bereiten durch die Buß/ die ich predige/ und den Tauff / den ich gibe / die Herzen und Gemüther den zu empfangen / welcher kombt/ sie seelig zu machen. Dese Pharisceer/ so hiziger waren/ ihr hohes Ansehen zu behaubten / als umb ihr Heyl zu sorgen / stuzten ab diser Antwort/ und wiedersehten ganz truzig: Wan du dan weder Christus bist / noch Elias/ noch ein Prophet / warum taufstest

fest

fest du? Der heilige Johannes / welcher durch seine Demuth ihren Hochmuth wolte zu Schanden machen / redet ihnen weder von seiner Sendung / welche er unmittelbar von GOTT empfangen / noch von seiner vortrefflichen Würde / mit dero er von dem Himmel beehret war: Gibt ihnen alleinig zu ihrer und des ganzen Volcks Nachricht zur Antwort / sein Tauffwasser habe kein andere Krafft über die Wunden der Seel / als welche das gemeine Wasser über die Wunden des Leibs hat / die es nit heylet / sondern abwaschet / damit man sie also gesäuberet sehen und heylen möge / diser Göttliche Mensch aber / den sie suchten / und der ihr rechter Messias sene / werde ihnen bald einen neuen Tauff / dessen der Einzige nur ein Schatten und Figur ist / verleyhen / welcher alle Seelens Wunden heylen werde / sein selbst eigne Person belangend / habe er wohl von Oben herab empfangen eine besondere Gnad / denen Menschen ihre Fehler und Laster zu entdecken / sene aber nit fähig / ihnen zu helfen / könne weiters nichts anders außrichten / als daß er sie ermahne / ihren wahrhafften Seelen Arkt zu erkennen / und von Ihme die Genesung

zu erwarten. Im übrigen wäre es nit
 nöthig/ Ihne weit von da zu suchen/ Er
 seye in ihrem Land/ und mitten unter ih-
 nen/ von ihrem Geschlecht/ und von
 Königlichem Geblüt / gemäß deme/
 was die Propheten von Ihme vorge-
 sagt / freylich seye Er ihnen noch unbes-
 kandt/ werde aber durch seine Wunder-
 Werck / welche sie selbst mit ihren Aus-
 gen sehen werden/bald bekandt werden.
 Mich anbelangend / sezt er hinzu / ich
 kenne Ihn / und bin vor Seiner Kom-
 men/ euch seine Ankunfft zu verkünden/
 daß Er aber nach mir kombt / geschicht
 darum / weilen Er der H^{er} ist / und
 seinen Diener voran schicket / zu mah-
 nen / Er werde bald nacher kommen.
 Und fürwahr/ ich bin so schlecht und ge-
 ring in seiner Gegenwart / daß ich nicht
 einmahl würdig bin/ Ihme die verächts-
 lichste Dienst zu läisten. Er vermag
 alles/ und ich nit das geringste. Mein
 Tauff ist nur auf ein Zeit / und von kei-
 ner Krafft gegen dem Seinigen / wels-
 cher dauren wird bis zu End der Welt/
 und ein unerschöpfliche Brunn- Quell
 der Gnaden und des Heyls seyn wird.
 Er wird euch nicht nur obenhin mit dem
 Wasser abwaschen / sonder wird euch
 tauffen in dem heiligen Geist/ und diser
 Hei

Heiligmacher wird herunter steigen über diejenige / welche den neuen Tauff empfangen werden / Er wird sich ihnen mittheilen / sie aufmuntern durch sein Gegenwart / stärken durch sein Gnad / und entzünden mit jenem Göttlichen Feuer / welches in denen unschuldigen wunderbarliche Würckungen verursachet. *Iple vos baptizabit in Spiritu sancto & igni.* Es ist wahr / daß der Tauff des heiligen Johannis nur eine Vorbereitung ware zu dem Tauff JESU Christi. Er bereitete die Sünder durch die Buß und Werck der Gerechtigkeit / den Messiam anzuhören / und zu empfangen die Nachlassung ihrer Sünden durch den Tauff des Heylands. Der Heilige benamset diesen Tauff einen Tauff des Feuers / und durch den heiligen Geist / das ist / er werde kein leere Abwaschung seyn / und Eindunkung des Leibs in das Wasser / sondern daß die durch Krafft des H. Sacraments von ihren Sünden gereinigte Seel werde entzündet und erleuchtet werden von dem heiligen Geist. Man weiß / daß an dem Pfingsttag der heilige Geist über die Jünger herunter gestigen in Gestalt feuriger Zungen. Der heilige Johannes hat ein Absehen

kōn.

110 Der dritte Sonntag in dem Advent.
können haben nicht allein auf die Wirkung
des Sacraments / sondern auch
auf diese Figuren.

Nachdem der heilige Johannes die
se Zeugnis von der Ankunfft des Mel-
chiae denen Abgeordneten gegeben / fahret
er fort / so offt sich die Gelegenheit
ereignete / zu verkünden die Verdienst /
die Heiligkeit und Allmacht des Welt-
Heylands. Den folgenden Tag / als
der heilige Johannes Iesum herbey
kommen sahe / schreyet er auf : Sehet
das Lamm Gottes : Da ist der Jenig-
e / so die Sünd der Welt hinweg
nimbt. Von Ihm hab ich gesagt : Es
kombt nach mir ein Mensch / welcher
vor meiner ist / ich bin nur kommen / ei-
nen Wasser- Tauff zu geben / damit
man Ihn erkenne in Israel. Ich hab
gesehen / fahret er weiters fort / von
dem Himmel herab steigen / den heiligen
Geist in der Gestalt einer Tauben / und
hat ober seiner geruhet. Und der
Jenige / welcher mich geschickt hat / den
Wasser- Tauff zu geben / hat mir ges-
agt : Der jenige / über welchen du ses-
hen wirst den heiligen Geist herab kom-
men / und sich aufhalten / diser ist / der
den Tauff gibt des heiligen Geist. Dis-
ses hab ich selbst gesehen / und hab Zeug-
nis

nus geben / daß diß der Sohn Gottes
 sene. Et ego vidi, & testimonium perhi-
 bui, quia hic est Filius Dei. Nichts kun-
 te besser sich zu dem Absehen der Kirch
 schicken/ als diß Evangelium / welches
 so dienlich ist / unsern Glauben lebhaft
 zu machen / und unseren Eysen zu erwe-
 cken zu einer Zeit / welche darvon vil er-
 forderet / uns zu bereiten / auf daß wir
 den Jenigen würdig empfangen / den
 die Juden nicht haben wollen erkennen.
 Die Juden / so keine Entschuldigung
 nachder Zeugnis des heiligen Johans
 nis vorwenden kunten / und noch straff-
 mäßiger waren / nachdem sie seine Wun-
 der Ding mit Augen gesehen / wolten
 keines Weegs den Jenigen annehmen /
 welchen sie so inbrünstig verlangten / und
 so lang erwartet hatten / und fügten
 Ihm alle erdenckliche Unbilden zu.
 Waren wir nit so straffmäßig / ja noch
 mehr / als diese Gottlose und Undanck-
 bare / wan wir zwar erkannten und bes-
 kenneten Jesum Christum / als unsern
 Erlöser / indessen wenig achteten / uns
 zu bereiten zu rechter Zeit mit Freuden /
 mit Ernst / und Eysen / und also zu res-
 den / nach Gebühr Ihne zu empfangen
 am Tag seiner Geburt.

I. Buch / I. Tb.

H

Das

112 Der dritte Sonntag in dem Advent.

Das Gebett / so bey der Mess dieses
Tages gesprochen wird / ist folgendes :

GHErzhöre gnädiglich unser Gebett / und zu diser Zeit deiner Gnadenreichen Ankunfft verjage die Finsternissen unsers Gemüths durch die Erleuchtung deiner Gnad.

Epistel St. Pauli / Phil. cap. 4.

BRüder: Freuet euch in dem **HERRN** allezeit. Abermahl sage ich: Freuet euch. Euer Bescheidenheit laßt kund seyn allen Menschen: Dan der **HER** ist nahe. Bekümmeret euch umb nichts: Sondern in allen Dingen laßt eure Bitten im Gebett und Flehen mit Dancksagung kund werden vor **GOTT**. Und der Fride **GOTT**es / welcher übertrifft alle Sinn / bewahre eure Herzen und Gemützer in **CHRISTO** **IESU** unserm **HERRN**.

Die Epistel an die Philippenser hat eine sehr fließende und leichte Feder / und ist geschriben / Dem Geduncken nach / mit einem sehr offenerhertzigen und vergnügten Gemüth vor allen anderen / wiewohlen der heilige Paulus damahls gefangen sizte. Er gießet darinn auß sein ganzes Liebvolles Herz / er mißschet

schet keinen Verweis darein / so ein Zeichen ist / nach Meinung des heiligen Chrysostomi / daß die Philipenser ein außgemachte vollkommne Tugend gehabt.

Anmerckung.

Der Frid Gottes / der allen Verstand übersteiget / bewahre eure Herzen und Sinn in Christo Jesu unsern Herrn. Diser innerliche so süsse / so hoch über die Sinn erhebt Frid / den die Welt nit verkosten kan / noch weniger geben / diser wunderbarliche dem Welt-Geist unbekandte Frid kan nicht anderst / als von einer hohen Tugend entspringen. Ein Wunderding. Wir stehen niemahlen im Friden mit uns selbst. So vil Begirten / so vil Anschlag / und Absehen probieren gar zu starck unser Unruhe. Wan auch unsere Anmuthungen uns unbekränckt / und mit Frid liessen / so wurde doch unser Gemüth selbst keinen Frid und Ruhe geben / allzeit unersättlich / niemahlen vergnügt. Vergebens begehret die eigene Lieb disen Friden / so die Welt nit geben kan / ihre Anforderungen setzen alles in grosse Verwirrung. So gar

die Genießung der Güter / nach denen man zum hitzigisten geschnappet / ver-
 laidet einem / verbitteret alles / und
 folglich zerstöret sie unser Ruhe. Der
 aller Freyheit und Frechheit ergebene
 Welt: Mensch / der Gottlose / sagt der
 Prophet / will den Einfältigen weiß
 machen / er genieße des Fridens: Pax,
 pax, & non erat pax. Jerem. 6. Da ins-
 dessen sein Gemüth ganz beunruhiget
 ware / und sein Herz in lauterer Bitters-
 keit schwimmete. Gehe durch alle
 Ständ / alle Alter / suche in Reichthums-
 ben / in dem größten Glück / und so gar
 auf dem Thron / kein Welt: Mensch
 wiew ein vollkommne Vergnügung has-
 ben / ein völlige Ruhe / die Unruhe / und
 die Verwirrung lassen sich von dem
 Menschlichen Herzen nicht scheiden.
 Man verstellet sich / man thut nichts
 dergleichen in der Welt / was man zu
 leiden hat / und was man ist / die Larven
 ist die erste / und fast die einzige Verhül-
 lung / so man von der Welt bekömbt.
 Die Verhülung ist das Kennzeichen
 derjenigen / so man für die Glückselis-
 giste in diser Welt haltet. Man lacht /
 man ist lustig / man haltet beständige
 Freuden: Fest / die aber alle voll des
 Getümmels seynd / weilen man eigent-
 lich

lich von der Sach zu reden / nur suchet
 seine Verdruß zu stillen / und ganz turt
 und Hirnlos zu werden. Wohl ein
 grosse Schwachheit und Einfalt / dar-
 durch die Sach öffentlich zu vertuschen/
 indessen die Unruhe / die Sorgen / die
 Verwirrung nehmen die Oberhand /
 und hausen übel in dem Gemüth der
 Wollüstler. Der Krieg ist innerlich/
 und leidet keinen Stillstand. Will
 man seinen Unmuthungen nachgeben/
 Freud zu haben / so wird man ein Sclav
 derselben. Es ist kein Freud auf diser
 Welt / als bloß äusserlich / kein Blus-
 men / also zu reden / natürlich: Pax,
 pax, & non erat pax. Es ist auf Erden
 kein Frid / und kan keiner seyn / als der
 Frid des HERN / welcher allzeit bey ei-
 nem guten Gewissen sich findet. Diser
 Frid / welcher ist über alles Erdenkli-
 ches / kan von keiner anderen Wurzel
 entstehen / als von der Tugend allein.
 Daher kombt jene unverfälschte Ruhe/
 jene unveränderliche Sittsamkeit / jene
 so süsse Vergnügung / jene so leichte
 Versammlung / jene so auferbäuliche
 Einzogenheit / welches die Kennzeichen
 seynd aller tugendsamen Seelen.
 Nein / nein / weder die Melancholey/
 noch die Schwachheit des Verstands/
 noch

noch der Mangel einer rechten Aufers-
ziehung / noch ein wilde angebohrne
Arth zu handeln seynd die Ursach / wa-
rum die Gottsförchtige sich entfernen/
und entäuffern von den Weltlichen Ges-
ellschaftten / Freuden / Spilen / und al-
lerhand ungestümmen Kurzweilen:
Bil weniger lieben sie die Einsamkeit/
als wären sie verdrüßige seltsame
Köpff: Dises seynd schon uralte Ver-
läumbdungen / welche die Welt aufge-
bracht hat wider die Ehr- und Tugend-
liebende Herzen. Ihr Sittsamkeit/
ihr genaue Beobachtung aller Gesaken/
ihr Entfernung von allen disen Freu-
den / Festen und Ergölichkeiten seynd
die Frucht ihrer Tugend / und ihrer in-
nerlichen Vergnügung / dero sie genieffen.
Ihr Herz verkostet die Süßigkeitē eines
Trost- reichen Fridens / sie geben wohl
Acht / daß er nit zerstöret werde. Die
Erfahrnus allein macht dises Geheim-
nus bekandt und offenbar: Man muß
die Süßigkeiten diser Herzens- Ruhe
vor versuchen / damit man recht wisse/
was es seye: Gustate & videre, sagt der
Prophet: Probierets wohl / und als-
dan werdet ihr darvon urthlen / und
sprechen können.

Evan:

Evangelium St. Johan. cap. I.

En der Zeit: Sandten die Juden von Jerusaleum Priester und Leviten zu Johanne/ daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er be-
kandt und laugnet nit/ und er bekandt: Ich bin
nit Christus. Und sie fragten ihn/ was dan?
Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht.
Bist du der Propbet? Und er antwortet:
Nein. Dasprachen sie zu ihm: Wer bist du
dan/ daß wir Antwort geben denen/ die uns
gesandt haben? Was sagst du von dir selbst?
Er sprach: Ich bin ein Stimul des Ruffenden
in der Wüste: Richtet den Weeg des HERN/
wie der Propbet Isaias gesagt. Und die Ge-
sandten waren auß den Pharisäern. Die frag-
ten ihn/ und sprachen zu ihm: Warum tauffest
du dan/ so du nicht Christus bist/ noch Elias/
noch der Propbet? Johannes antwortet ih-
nen und sprach: Ich tauffe mit Wasser: aber
mitten unter euch ist gestanden/ den ihr nit ken-
net. Er ist/ der nach mir kommen wird/ wel-
cher vor mir worden ist: Des ich nit werth bin/
daß ich seine Schuch Riemen außlöse. Diß ist
geschehen zu Bethania/ jenseits des Jordans/
da Johannes tauffet.

Betrachtung/

Wie wenig **J**esus Christus bekant
ist/ und wie wenig Er von denen
selbst/ die Ihne kennen/ geliebt
wird.

P. I.

Bedencke / daß man kunte vilen
Christen sagen/ was der heilige

H 4

Jos

Herren/ erkennet ihr Ihn wohl? Ihr/
welche so scharpf abstraffet die mindeste
Fehler / so geschehen wider euren schul-
digen Respect, indessen ihr so wenig ach-
tet die Schmach und Unbilden / welche
widerfahren diesem Allmägenden Herr-
scher Himmels und der Erden / von
dessen Erlandtnus ihr Profession ma-
chet? O ihr Völcker / erkennet ihr diesen
GOTT und Heyland / welcher mitten
unter euch ist? Ihr / welche so fleißig
aufwartet denjenigen / von denen ihr
ein Gnad zu hoffen habt / und so ehren-
bietig / so züchtig in Gegenwart der je-
nigen/ so ihr fürchtet / euch haltet / da
indessen ihr keinen Respect traget in der
Kirchen/ und kein Zeit nit findet/ Jesu
Christo auf unseren Altären euer Auf-
wartung zu machen. Die Diener
Gottes/ die zu seinem Dienst Standts-
halber verpflichtete Personen erkennen
freylich Jesum Christum / dan ein-
mahl dise gewöhnliche Berrichtungen
ihres Priesterthums / dise so feyerliche
und vollkommne Verbindungen/ dise so
ordentliche und strenge Lebens-
Arth gibt genug zu erkennen/ Jesus Christus
seye ihnen nit unbekandt/ wenigist diesem
außergewählten und mit so vilen Freyheits-
gaben begabten Häufflein/ aber ist auch der

Ernst/ der Euffer/ die Liebe zu IESU
 Christo beschaffen nach diser Erkand-
 nus? Ach! velleicht stehet es gar
 schlecht. Man ist wenig bekümmeret/
 Iesu Christo ein Aufwartung zu ma-
 chen/ man ist so gar kaltsinnig gegen
 Ihn/ man hat kein Vertrauen/ weilien
 man nur ein unvollkommne Erkand-
 nus von Ihm hat/ und wan man auß
 denen Würckungen/ und Lauigkeit di-
 ser fruchtlosen Erkandtnus das Urtheil
 fällen soll/ haben wir Ursach/ uns zu
 schmeichlen von einer wahren vollkom-
 menen Erkandtnus Iesu Christi?

P. II.

Bedencke/ wie wenig diser liebrei-
 che Heyland geliebt wird auch von des-
 nen/ die Ihn kennen. Stellen wir
 uns nur vor jene Christen/ welche Ie-
 sum Christum zu kennen sich rühmen/
 und wohl wissen/ wer Er ist/ was Er
 gethan habe/ unser Herz zu gewinnen/
 und was Er thun kan zu unserem Bes-
 sten. Dise Christen/ vollkommen uns
 terrichtet von allen unseren Geheimnis-
 sen/ stellen nicht in Vergessenheit die
 namhafte und herzliche Gutthaten der
 Erlösung/ des zarten Fronleichnambs/
 und verwunderen sich ohne Unterlaß
 über die Demuth seiner Menschwer-
 dung/

dung/ über die Armuth seiner Geburt/
 Verborgenheit des grössern Theils sei-
 nes sterblichen Lebens/ die unbegreifli-
 che Wunderding des Hochheiligen Sa-
 craments/ die Verschimpffungen / und
 Schmerken seines Leidens / die
 Schmachlichkeit seines Todts / und als
 les dieses außgestanden den Menschen zu
 Lieb. Diese Christen/ sprich ich / lieben
 sie herziglich Jesum Christum? Diese
 Lieb / ist sie beschaffen nach Maß jener
 Hochschätzung/ so wir haben sollen von
 der Vortrefflichkeit und Majestät dieses
 Erlösers? Hat unser Lieb eine Gleich-
 förmigkeit mit seinen Gutthaten / mit
 seiner Lieb gegen uns / mit dem Geist
 unsers Glaubens? Und so fern wir die
 Vernunft allein wollen zu Rath zie-
 hen / unser Lieb gegen Jesu Christo/
 ist sie so groß / als die Gnaden / so wir
 empfangen haben/ so wir täglich em-
 pfangen / und noch zu gewarten haben
 in der Zeit / und in der Ewigkeit? Je-
 sum Christum erkennen / und glauben/
 daß Er beständig bey uns seye auf dem
 Altar / und jene hitzige Begird nit ha-
 ben / welche man spüret / seine schuldige
 Aufwartung zu machen denen Fürsten
 und Herren / von denen man alles zu
 erwarten hat / und nit immerdar in Ges-
 dan

Danken haben jenen Gegenwurff / in
 deme das Herz völlig solle verliebt
 seyn / und nit alle Gelegenheiten auß-
 sinnen / deme zu gefallen / in dessen
 Händen unser ewiges Glück / oder Uns-
 glück stehet / dises ist ein unbegreiflich-
 thes Geheimnus der Menschlichen
 Kalt Sinnigkeit. Aber die laidige Er-
 fahrung gibt darvon genugsame Prob.
 Wan man Jesum Christum lieb hat/
 so gefallet einem alles / was von Ihme
 kombt / seine Lehren gehen einem zu
 Herzen / und wie nachdrucklich seynd
 nit seine Exempler? Hören wir nur
 darüber das Gutachten / und den ganz-
 en Lebens Wandel der Heiligen.
 Sie haben Jesum Christum geliebt/
 wie starck haben sie sich nit alle beflissen/
 disem Göttlichen Vorbild gleich zu
 werden? Wie sehr waren sie nicht vor
 Liebe verückt gegen disem gütigen
 Heyland? Wie embsig haben sie Ihm
 aufgewartet? Was für ein Abscheu-
 hen hatten sie nit von allem dem / was
 Ihme zuwider ware? Was für eine
 Begird zu denen Verschimpffungen /
 und Leiden? Dises seynd die Proben
 der Lieb und Wohlgeogenheit / so
 man zu Jesu Christo hat. Finden
 wir aber auch dises in unserem Lebens-
 Wans

Wandel? Spüren wir auch ein grosse Lieb zu unserem Heyland auß diesem Kennzeichen? Wir führen offtermahl die Namen **JESUS** und **MARIA** in dem Mund / ein Gottseeliger Brauch / aber dises hilfft uns nicht vil / wan dise heilige Namen nit tieff in dem Herzen eingraben seynd. Alles treibet uns / in der Adventzeit dise Lieb zu erwecken / unsere Herzen mit diesem Feuer anzuzulammen / und **JESUM** Christum inniglich zu lieben. Keine Anstalt ist tauglicher / disen Göttlichen Heyland am Tag seiner Geburt würdig zu empfangen / als dise Lieb Gottes.

Mein / O **HERZ** / wir erkennen Dich noch nit recht. Ich bekenne / daß ich bis dato Dich nit erkennet / weilen ich Dich so wenig geliebt hab / aber ich hoffe / daß mein zukünfftiges Verhalten gegen Dir wird zu erkennen geben / daß ich anfangen Dich recht zu erkennen / weilen ich anfangen wird / Dich recht zu lieben.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Domine adauge nobis fidem. Luc. 17.
HERZ / vermehre mein Glauben / auf daß ich Dich besser erkenne / als bis hero geschehen.
Dili-

Diligam te Domine fortitudo mea,
refugium meum, & liberator meus. Ps. 17.

Ich wird Dich lieben / O HERR/
welcher mein einzige Stärcke bist / mein
Zuflucht / mein Heyland.

Andachts-Übungen.

1. **W**ir lieben wenig Iesum Christum / weilen wir Ihn wenig erkennen. Wir haben einen schwachen / wankenden / halb-erlöschenen Glauben / künden wir dan Iesum Christum herzlich und inbrünstig lieben? Man weiß wohl / wer Er ist / was Er kan / man hat nit vergessen / was Er uns zu Lieb gethan / was Er noch ferners thun kan / es müssen aber diese Erkandtnussen wohl unvollkommen seyn / weilen so schlechte Danckbarkeit und Liebe darauß entspringt. Besehe dich absonderlich zu diser heiligen Zeit / welche bestimbt ist / seine Geburt zu begehen / zu erkennen / und zu lieben diesen Göttlichen Heyland. Bedencke / wer Er seye / und was Er im Sinn hat auf Erden zu thun. Was für ein Ursach ist seiner Ankunfft / das ist / seiner Menschwerdung und Geburt. Stelle dir vor sein Leben / und seinen Todt / erinnere dich aller seiner Wunderwerck / und vor als
len

len seiner Lieb gegen uns / und frage dich selbst / ob diser GOTT / welcher Mensch worden / die Menschen seelig zu machen / würdig seye / von dir geliebt zu werden. Dises solle die gewöhnliche Materi seyn deiner Betrachtungen diese heilige Zeit hindurch. Sage öffters zu diesem Göttlichen Heyland mit Innbrunst / wie der heilige Augustin: Noverim te, noverim me. Verleyhe / O HErr / daß ich Dich erkenne / und auch mich selbst. Wie soll ich mich nit schämen / O gütigster Gott / und von Herzen bereuen / daß ich Dich so schlecht geliebt hab?

2. Es wäre zu wenig / das Versaumte bereuen / wan unser Lieb in unserm Lebens Wandel nicht auch sich erzeugete. So weise Ihm dan von heunt an / daß du Ihn lieb habest durch einen gemachten Schluß / keinen Tag dein Leben hindurch vorbey streichen zu lassen / wan es möglich / ohne Ihn heims zusuchen in dem Hochheiligen Sacrament. Weise Ihm es durch deine mildreiche Hand gegen den Armen; Alles / was du ihnen Liebs und Guts erweistest / ist so vil / als Jesu Christo erweisen; mihi fecistis. Zu diesem Zihl und End suche heim die arme Krancke
in

126 Der dritte Sonntag in dem Advent.
in den Spitaleren / und die geschämige
Arme in ihren eignen Häusern. Bes
suche auch die Gefangne gleichwohl ein
mahl in der Wochen / und thue auf dein
freygebige Hand gegen eine so wohl /
als die andere. Dese Liebs- Werck
werden ein Prob seyn deiner Liebe.
Befleisse dich / mit inbrünstigem Eysen
JESUM Christum zu empfangen in dem
heiligsten Sacrament / öffters zu der
Communion zu gehen im Advent / als
sonsten / und dieses alles jederzeit mit
Erneuerung des Eysers. Es ist eine
sehr mühsliche Andacht / zu diser heiligen
Zeit alle Tag die Litaney von dem Nas
men JESU / und der Seeligsten
Jungfrau betten / endlich unterlasse
nichts / inbrünstig und von Grund des
Herzens zu lieben disen Göttlichen
Heyland / und sein heiligste Mutter.

Der vierte Sonntag in dem Advent.

Erläuterung der Quatember-Zeit.

Der vierte Sonntag des Ad
vents / den man sonst den ersten
vor Beynachten nennete / soll
umb